

ZIVILER BETRIEB

**Eine Kennzeichnung
für Betriebe ohne Rüstungsproduktion**



Eine Initiative der

Bremischen Stiftung für Rüstungskonversion und Friedensforschung
und der Evangelischen Landeskirche Baden

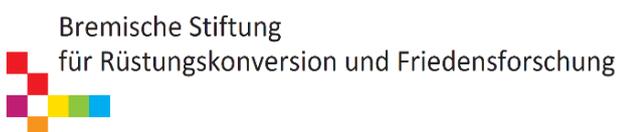
Mit einer Kennzeichnung „Ziviler Betrieb“ sollen Betriebe öffentlich bekunden können, dass sie sich nicht an der Rüstungsproduktion beteiligen. Betriebe, die sich zu den folgenden Grundsätzen bekennen, sollen „Ziviler Betrieb“ als Label führen dürfen:

Wir fühlen uns dem Frieden verpflichtet und verfolgen nur zivile Zwecke.

Wir beteiligen uns nicht an der Entwicklung, Herstellung und Verbreitung von Waffen und sonstigen Rüstungsgütern.

Wir arbeiten nicht für das Militär und dessen zivile Einrichtungen.

Eine Initiative von:



Bremische Stiftung
für Rüstungskonversion und Friedensforschung



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN BADEN

Ziviler Betrieb
Goetheplatz 4
28209 Bremen

E-Mail: info@Ziviler-Betrieb.de
WWW: Ziviler-Betrieb.de
Telefon: 0421 -32 68 30

Spendenkonto:
Bremische Stiftung für Rüstungskonversion
und Friedensforschung
IBAN: DE92 4306 0967 2029 4384 00

Eine Kennzeichnung
für Betriebe ohne Rüstungsproduktion

Warum brauchen wir eine Kennzeichnung „Ziviler Betrieb“?

Rüstungsproduktion wird von der Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt und trotzdem bezeichnet es die Bundesregierung als ihr Anliegen, sich in der Verteidigungsindustrie „für einen erleichterten Zugang von mittelständischen Unternehmen zu internationalen Wertschöpfungsketten (zu) engagieren.“¹

Gleichzeitig erscheint der Rüstungsbereich sehr intransparent.

In einer von der Universität Bremen im Auftrag der Bremischen Stiftung für Rüstungskonversion und Friedensforschung durchgeführten Umfrage² standen 72% der befragten Bürger dem Thema Rüstung ablehnend und kritisch gegenüber (Stand 2017). Auch das immer wieder ins Feld geführte Arbeitsplatzargument überzeugte die Mehrheit der Befragten nicht, sie befürworteten weiterhin einen Abbau der Rüstungsproduktion. Gerade in der Zeit des Fachkräftemangels ist die Argumentation, Rüstungsproduktion sei für den Erhalt von Arbeitsplätzen notwendig, ohnehin fragwürdig. Stattdessen muss diskutiert werden, ob es sich die Gesellschaft leisten kann und will, hochqualifizierte Fachkräfte mit der Produktion von Waffen auszulasten anstatt dringend benötigte zivile Güter herzustellen.

In der gleichen Umfrage schätzten 78% der Befragten ihren eigenen Informationsstand über die Rüstungsproduktion in der Region als schlecht ein und formulierten den Bedarf nach mehr Transparenz. Der Rüstungssektor ist objektiv intransparent und die Verflechtungen können nur mit immens großem Aufwand transparent gemacht werden.

So wichtig es ist, Transparenz zu schaffen und die Rüstungsproduzenten als solche zu benennen³, so wichtig ist es aber auch, diejenigen Betriebe, die sich nicht an der Rüstungsproduktion beteiligen, als positive Beispiele erkennbar zu machen. 93% der Befragten, Rüstungskritiker wie -befürworter, wünschten sich die Möglichkeit produzierende Betriebe, Handelsunternehmen, Banken, Institutionen und Verbände, Schulen etc. ohne Verflechtung mit der Rüstungsproduktion schnell erkennen zu können – etwa mit Hilfe eines Labels „Ziviler Betrieb“.

Genauso wie ein Label „Ziviler Betrieb“ von der Bevölkerung nachgefragt wird besteht auf der Seite der Unternehmen ein Bedarf. Es gibt beispielsweise mittelständische Unternehmen, die High-Tech produzieren, an denen auch das Militär Interesse hätte, die aber in ihren Unternehmensgrundsätzen die Beteiligung an Rüstungsproduktion ausschließen. Es gibt auch Banken und Investmentfirmen, deren ethische Grundsätze eine

¹ Strategiepapier der Bundesregierung zur Stärkung der Verteidigungsindustrie in Deutschland

² Projektgruppe Unicon: Potenziale eines Bremer „Zivil-Labels“. Universität Bremen FB 8 Sozialwissenschaften, 2017

³ Vgl. z.B. Informationsstelle Militarisierung: Rüstungsatlas Baden-Württemberg
<http://www.imi-online.de/2017/07/06/ruestungsatlas-baden-wuerttemberg/>

Eine Initiative von:

Eine Kennzeichnung
für Betriebe ohne Rüstungsproduktion

Investition in Rüstung ausschließen. Derartige teilweise auf den Kriegserlebnissen der Gründergeneration fußenden Entscheidungen werden allerdings häufig nicht publik gemacht. Über die Gründe kann man nur spekulieren, jedoch könnte ein „Ziviler Betrieb“-Label diese Betriebe ermutigen ihre vorbildlichen Grundsätze auch offensiver nach außen zu vertreten.

Aktuell werden Start-ups von Persönlichkeiten gegründet, die mit hohen ethischen Werten ihr Unternehmen aufbauen. Teilweise sind die Gründer noch durch die Zivilklausel-Diskussion an den Universitäten geprägt. Auch Google startete mit dem Grundsatz „Don’t be evil“. Für Start-ups, die sich bewusst nicht an der Rüstungsproduktion beteiligen, gibt es z.Z. keine organisierte Möglichkeit dies zum Ausdruck zu bringen.

Das „Ziviler Betrieb“-Label ist ein komplementärer Ansatz zu den Bemühungen der Rüstungskonversion aus den 90er Jahren. Die damaligen Aktivitäten, die Rüstungsproduktion auf eine zivile umzustellen, waren nur wenig erfolgreich. Von der Wirtschaft ist die Konversion nur als Strukturförderung begriffen worden, um den erwarteten Umsatzrückgängen nach dem Ende des Kalten Krieges zu begegnen. Die friedenspolitische Dimension spielte keine oder nur eine untergeordnete Rolle. Als die Nachfrage nach Rüstungsprodukten weiterhin bestehen blieb, schwand die wirtschaftliche Motivation zur Rüstungskonversion dahin.

Was kann das Label „Ziviler Betrieb“ erreichen – was nicht?

Das „Ziviler Betrieb“-Label kann vorbildliche Entscheidungen einzelner Betriebe unterstützen und die politische Diskussion initiieren und fördern. Es kann Personen und Betriebe sensibilisieren und ermutigen, sich ebenfalls bewusst nicht an der Rüstungsproduktion zu beteiligen. Das Ziel des Labels ist vorerst auch darauf beschränkt.

Die Selbstverpflichtung auf die Grundsätze des Labels „Ziviler Betrieb“ kann und soll kein Ersatz für eine zertifizierbare Wirtschaftsprüfung sein, auf der Investitionsentscheidungen etwa von Ethik-Fonds fußen können. Damit wäre das Label für den Anfang überfordert und zudem wäre aufgrund der damit verbundenen Kosten der Zugang für kleine Betriebe verwehrt. Perspektivisch ist eine solche Erweiterung aber durchaus denkbar.

Das einzige Vergabekriterium des Labels „Ziviler Betrieb“ ist die Selbstverpflichtung auf die o.g. Grundsätze. Wo es Debatten um die Graubereiche zwischen ziviler und nicht-ziviler Produktion gibt, müssen diese bewusst geführt werden. Wenn es diese Debatten gibt, erreicht das Label sein Ziel: die Förderung der Diskussion und die Sensibilisierung für die Problematik der Rüstungsproduktion. Es ist schlechterdings nicht denkbar, dass ein Rüstungsproduzent auf das missbräuchliche Tragen des Labels „Ziviler Betrieb“ besteht und sich so die kritische Diskussion über seine Rüstungsgeschäfte selbst organisiert. Trotzdem behalten es sich die Initiatoren vor, bei Verstößen gegen die Grundsätze von „Ziviler Betrieb“ das Führen des Labels zu untersagen.

Eine Initiative von:

Warum sollen Betriebe das Label „Ziviler Betrieb“ tragen?

Es hat für Unternehmen durchaus Vorteile, das Label „Ziviler Betrieb“ zu führen.

Die klare, ethisch begründete Positionierung eines Betriebes wird am Markt durchaus wahrgenommen und positiv bewertet. Die Vorteile dabei liegen sowohl im Bereich der Kundengewinnung als auch bei der Mitarbeitersuche. Das Label „Ziviler Betrieb“ kann für Bewerber ein Kriterium bei der Auswahl ihres Arbeitgebers sein und so Bewerber und Betriebe zusammenführen, die die ethischen Grundsätze des Labels teilen. Es wirkt so identitätsstiftend nach innen.

Soweit potenzielle Auftraggeber – beispielsweise die Kirchen – oder Investoren nach ethischen Kriterien agieren, kann das Label „Ziviler Betrieb“ einen nicht zu unterschätzenden Vorteil darstellen. Perspektivisch kann das Label sogar zur Voraussetzung für die Gewinnung bestimmter Kunden oder Aufträge werden.

Das Label „Ziviler Betrieb“ wirkt auch identitätsstiftend nach außen, indem es zur Vernetzung von Betrieben mit ähnlichen ethischen Grundsätzen beiträgt. Gerade bei jungen Betrieben kann sich dies als äußerst hilfreich erweisen. Hierbei kommt den Organisatoren des Labels eine besondere Aufgabe zu, auch derartige Nutzeffekte zu befördern.

Wie soll das Label „Ziviler Betrieb“ vergeben werden?

Die Vergabe des Labels „Ziviler Betrieb“ erfolgt durch die Verpflichtung auf die Grundsätze. Das Label kann zur Kennzeichnung des Betriebes und für werbliche Zwecke verwendet werden, wenn der Betrieb seine Selbstverpflichtung bei den Organisatoren registriert hat.

Nach zwei Jahren werden die labelführenden Betriebe nach ihren Erfahrungen und ihrem Interesse an der Fortsetzung befragt.

Welche Organisation ist für das Label „Ziviler Betrieb“ erforderlich?

Das Label kann seinen Nutzen nur entfalten, wenn es eine überregionale Verbreitung findet und öffentlich breit bekannt wird.

Dazu ist eine entsprechende Trägerorganisation aufzubauen, die möglichst breit von den gesellschaftlichen Gruppen getragen und gefördert wird. Damit kann eine hohe Akzeptanz erreicht werden. Derzeit tragen die Bremische Stiftung für Rüstungskonversion und Friedensforschung und die Evangelische Landeskirche in Baden diese Initiative, weitere Institutionen werden als Mitglieder eines Beirats und später als Mitträger gesucht.

Eine Initiative von:

Eine Kennzeichnung
für Betriebe ohne Rüstungsproduktion

Aufgabe der Trägerorganisation wird es sein, für die Verbreitung des Labels zu sorgen, die Problematik der Rüstungsproduktion weiter in die öffentliche Diskussion zu tragen und gleichzeitig positive Beispiele einer wirtschaftlichen Betätigung ohne Verbindung zu Rüstungsproduktion aufzuzeigen. Außerdem sind gleichzeitig Maßnahmen zu ergreifen, die für die Träger des Labels von Nutzen sind, wie etwa identitätsstiftende Maßnahmen oder Aktivitäten, die die Vernetzung der Betriebe mit dem Label „Ziviler Betrieb“ untereinander fördern oder die Sichtbarkeit dieser Betriebe erhöhen. Ebenso ist das Label bei potenziellen Kunden als Auswahlkriterium bei der Auftragsvergabe zu etablieren.

Vorarbeiten

Als Vorarbeiten wurden zwei Projekte in Kooperation mit der Universität Bremen durchgeführt.

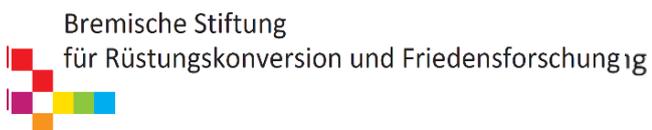
- In einer sozialwissenschaftlichen Studie wurde die aktuelle Einstellung der Bevölkerung in Bremen zu Rüstung und ihr Interesse an einem solchen Label „Ziviler Betrieb“ erhoben (Projektgruppe Unicon: Potenziale eines Bremer „Zivil-Labels“. Universität Bremen FB 8 Sozialwissenschaften, 2/2017).
- In einem Folgeprojekt wurden die erforderlichen PR-Konzepte für ein Label „Ziviler Betrieb“ erarbeitet (Projektgruppe NextStep: Zivil-Label. Praxismodul Public Relations, 7/2017).

Eine Initiative von:

Kontakt

info@ziviler-betrieb.de

<http://ziviler-betrieb.de>



Bremische Stiftung für Rüstungskonversion
und Friedensforschung
Goetheplatz 4
28203 Bremen

Telefon: 0421 326 830



Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA)
Andreas Bordne
Habsburgerstr. 2
79104 Freiburg

Telefon: 0761 70863 40

Spendenkonto:

Bremische Stiftung für Rüstungskonversion

IBAN: DE92 4306 0967 2029 4384 00

BIC: GENODEM1GLS

GLS Bank

Stand: 15.03.2019

Eine Initiative von:

